

# Die vielfältige Welt der Edelsteine

Wolfgang Zwickel

Edelsteine faszinieren seit jeher die Menschen. Schon früh fing man an, besonders schöne und farbenprächtige Steine zu sammeln, sie zu durchbohren und als Kettenschmuck um den Hals zu tragen. Aus verschiedenen Jahrhunderten seit der frühen Bronzezeit sind uns derartige Schmuckgegenstände überliefert. Mit zunehmenden Handelsverbindungen traten zu den einheimischen bunten Steinen solche aus fernen Ländern, die oft noch ungewöhnlichere Farben und einen besonderen Glanz aufzuweisen hatten. Nicht alle diese Steine sind Edelsteine im modernen Sinne, aber doch zumindest edle Steine, weil sie sich durch ihr Farbenspiel und ihren Glanz, ihre Durchsichtigkeit und Seltenheit und damit nicht zuletzt durch ihren Wert auszeichnen.

Auch in der Bibel spielen Edelsteine eine wichtige Rolle, wenn auch auf den ersten Blick nicht unbedingt an zentralen Stellen. Sie werden erwähnt, wenn die eigentlich nicht faßbare Herrlichkeit Gottes anschaulich gemacht werden soll. So schmückten Edelsteine das Brustschild des Hohenpriesters in der nachexilischen Zeit. Der irdische Repräsentant Gottes und höchste religiöse Führer des Judentums sollte bei seinem öffentlichen Auftreten einen Abglanz der Herrlichkeit Gottes bieten. Im Neuen Testament wird das himmlische Jerusalem, die Vision von der unmittelbaren zukünftigen Nähe Gottes, in der Form einer mit Edelsteinen geschmückten und vergoldeten Stadt beschrieben. In dieser Stadt gibt es keinen Tempel mehr, weil die Nähe Gottes vollkommen ist. Die Edelsteine stehen anschaulich für die Pracht einer solchen Gottesnähe.

*Abb. 1 Kette aus einem Grab in Sur Bahir bei Bethlehem, 10.–8. Jh. v. Chr. Sie enthält u. a. folgende Gesteine: Karneol, roten Marmor, Bergkristall, Feuerstein, Opal, Kalkstein, aber auch Muscheln und Tonperlen. Privatbesitz (unveröffentlicht).*

In der Umwelt der Bibel, aber auch in ihrer Wirkungsgeschichte, wurden mit den Edelsteinen noch weit mehr Bereiche assoziiert. Edelsteinen wurden und werden heilende Kräfte zugeschrieben, sie spielen in der Mystik und Esoterik eine große Rolle.<sup>1</sup> Diverse Edelsteine werden mit Sternkreiszeichen verbunden. Gerade im Zusammenhang mit dem 900. Geburtstag Hildegard von Bingen 1998 wurden Edelsteine und ihre Bedeutung wieder zentral in den Vordergrund gerückt.<sup>2</sup>

Im Bereich der Exegese hat man sich in den vergangenen Jahrzehnten wenig um die Edelsteinkunde gekümmert. War es in den Anfängen der Mineralogie noch üblich, die einschlägigen biblischen Texte mit zu berücksichtigen, so hat sich diese Forschungsdisziplin immer mehr verselbstständigt und ihrer geisteswissenschaftlichen Wurzeln entledigt. In theologischen Kommentaren und Lexika wird in der Regel immer wieder auf Werke zurückgegriffen, die 40 und mehr Jahre alt sind. Liest man diese Arbeiten, so fällt auf, wie wenig die sonstigen antiken Quellen, insbesondere der 37. Band der Naturgeschichte von Plinius und damit ein Beleg für die antike Edelsteinkennntnis, berücksichtigt wurden. Ein Grund für die Vernachlässigung mineralogischer Fragestellungen in der alt- und neutestamentlichen Exegese ist natürlich die Schwierigkeit, die mit jeglicher interdisziplinärer Forschung verbunden ist. Die scheinbar wenigen biblischen Texte lohnen den Aufwand offenbar nicht. Ansprechender ist da schon die Wirkungsgeschichte der biblischen Texte. In einer Vielzahl von Kunstwerken wurden und werden Motive der biblischen Texte zu den Edelsteinen bis in die Gegenwart hinein in der religiösen Kunst umgesetzt.

Andererseits bieten die Edelsteine der Bibel interessante Aspekte, die bislang in der Geschichtswissenschaft völlig ausgeblendet oder vernachlässigt wur-



den. Die Frage nach der Bedeutung des hohenpriesterlichen Brustschildes mit seinen 12 Steinen, die mit den Namen der 12 Stämme Israels beschriftet sind, bietet neue Einblicke in das Verständnis des hohenpriesterlichen Amtes als autorisierten Vertreter des ganzen Volkes Israel. Die – angesichts der wenigen Quellen durchaus problematische – Bestimmung der biblischen Edelsteinnamen und ihrer Herkunft ermöglicht Einblicke in die Handelsbeziehungen in der persisch-hellenistischen Zeit. Damit werden neue Verstehensmöglichkeiten für eine Zeitepoche eröffnet, die bislang als „dunkle Periode“ gilt, da man nur wenige sicher datierbare und geschichtlich auswertbare Fakten zur Verfügung hat.

Die wissenschaftliche Erforschung der Siegel Palästinas hat in den letzten Jahren insbesondere dank der Arbeiten von Othmar Keel und seinen SchülerInnen zu neuen Einsichten geführt. Keel ging es darum, die Siegel als wichtiges künstlerisches Erzeugnis der südlichen Levante zu verstehen und hinsichtlich ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung auszuwerten. Damit wurden völlig neue Möglichkeiten zum Verstehen der religionsgeschichtlichen Entwicklung eröffnet.<sup>3</sup> Ein wenig vernachlässigt wurde dabei jedoch die Frage nach den Materialien, aus denen die Siegel hergestellt wurden.<sup>4</sup> Neue Methoden (vgl. dazu den Aufsatz von W. Hofmeister in diesem Band) ermöglichen für die Zukunft gesicherte Bestimmungen der Siegel, aber auch der für Schmuck verwendeten Materialien. Die in der Ausstellung gezeigten antiken Steine wurden mit der Raman-Spektroskopie untersucht. Dabei zeigten sich zum Teil recht überraschende Ergebnisse. Durch entsprechende Untersuchungen der jeweiligen Steine wird es in der Zukunft möglich sein, wirklich zuverlässige Bestimmungen der antiken Steine vornehmen zu können.

Betrachtet man die bisherige Literatur zur Bestimmung der Edelsteine des hohenpriesterlichen Brustschildes, fällt auf, dass man sich eigentlich nie Gedanken darüber gemacht hat, welche Steine in der Antike überhaupt verfügbar waren. Allein in einem Lexikonartikel von H. Weippert aus dem Jahre 1977<sup>5</sup> wurden bisher die zu den unterschiedlichen Zeiten bislang belegten Steine zusammengestellt, ohne dass die Forschung jedoch diesen grundlegenden Beitrag bisher aufgegriffen und ausgewertet hätte. Neue Funde der letzten 25 Jahre haben die Ergebnisse bisher nur geringfügig verändert. Die Tabelle auf Seite 2 zeigt eine aktualisierte Fassung.<sup>6</sup> Der Beitrag von R. Lehmann konzentriert sich auf die Schriftsiegel der Eisenzeit, für die ein vollständiges Corpus kürzlich zusammengestellt wurde. Die Auswertung von Materialien – Falschangaben sind hier leider auf Grund fehlender Untersuchungen vorzusetzen – erlauben einen ersten Einblick in ein vernachlässigtes Forschungsfeld. Völlig unerforscht sind bislang noch die Edelsteinvorkommen und deren Verwendung in der hellenistischen und römischen Zeit, die für die Bestimmung der Edelsteine in den biblischen Texten höchst bedeutsam wäre.

Vielleicht gelingt es in Zukunft, durch naturwissenschaftliche Verfahren die Herkunft der einzelnen in Palästina gefundenen Steine zu rekonstruieren und so die Handelsverbindungen in der Antike noch mehr zu klären. Dieser Band ist als erster Anfang einer interdisziplinären Arbeit zu verstehen, auf die weitere Schritte folgen müssen. Die Ausstellung „Edelsteine in der Bibel“<sup>7</sup> möchte dazu dienen, ein breites Publikum mit dem faszinierenden Thema der Edelsteine anzusprechen und diesem Publikum einen Einblick in eine „Werkstatt“ zu bieten.